

# Bachelorette weckt grosse Liebe

**UG · Exemplarische Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Theater: Junge Sänger und die Inszenierung machen die Barockoper «Venus und Adonis» zur Entdeckung.**

20. Februar 2016, 00:00

**Urs Mattenberger**

Eine Opern-Premiere im UG des Luzerner Theaters? Da werden allzu hohe Erwartungen allein schon durch die trockene Akustik gedämpft. Zudem erwiesen sich hier Gemeinschaftsprojekte mit der Musikhochschule Luzern wiederholt als Wundertüte.

Das galt in Bezug auf das sangerische Niveau und galt bei der Premiere vom Donnerstag auch für den stilistischen Anspruch, den eine Barockoper wie John Blows «Venus und Adonis» stellt. Denn wie sollen Studenten der Musikhochschule Standards in historischer Aufführungspraxis einlösen, wenn ihnen die Verkürzung des Bachelor-Studiums auf drei Jahre kaum Zeit lässt, solche Ausbildungsangebote wahrzunehmen?

## **Entdeckung aus der Wundertüte**

Aber Wundertuten sind eben manchmal wirklich Wunder-Tüten. Und so zauberte und wirbelte die aktuelle Produktion alle Skepsis im Nu hinweg. Ja, sie war, alles zusammengenommen, die hinreissendste Opernpremiere der letzten Jahre im UG. Und mitunter so ausdrucksstark und präzis wie ein Stich ins Herz.

Das kommt umso überraschender, als Regisseur Wolfgang Berthold den privaten Charakter dieses einstigen «Entertainment oft the King» bewahrt und raffiniert mit oberflächlichen TVFormaten verbindet, die ihrerseits Intimes öffentlich machen. Das biedere Sitzmobiliar, das den langen Raum bis hin zum Orchester weit im Hintergrund staffelt, ermöglicht beides: weitläufige Offenheit und intime Nähe, wenn das Liebespaar Venus und Adonis in einem durch Vorhänge angedeuteten *Chambre Separe* in Armlänge vor den Zuschauern auf dem Sofa schakert.

Aber auch die Mitspieler (in der Vorlage Jäger und Hirten) werden zu Voyeuren. Sie machen (gesungen in englischer Sprache) zunächst mit beim allgemeinen Verfuhrungskarussell. Aber wenn sie leer ausgehen, quasseln sie an der Bar in Mundart darüber, wieso die Liebe von Venus und Adonis eh zum Scheitern verurteilt war. Und das klingt dann – als Reality-TV auf Vorhänge auf der Bühne projiziert – wie eine Parodie auf lächerliche Bachelor-Liebesschwure. Für diese Entzauberung vom Mythos der grossen Liebe findet die Inszenierung am Schluss ein starkes Bild: Da werden der häusliche Sitzgruppenmief, auf dem sich das Traumpaar schliesslich bloss noch anschwieg («Ceci c'est l'amour»), verrät eine sich wandelnde Projektionsinschrift) und selbst Adonis unter Vitrinenglas wie Ausstellungsobjekte musealisiert.

Dass all das Spass macht und direkt ans Herz geht, liegt an der vorzüglichen Besetzung mit Sängern der Musikhochschule. Eine veritable Entdeckung ist Kathrin Hottiger in der Rolle der Venus: Vom ersten Ton an hypnotisiert sie mit einer schlank fokussierten Stimme von betorendem Glanz. Und wenn sie die madchenhafte Schüchternheit beim Aufkeimen der ersten Liebe ablegt und ihrem Sopran

flackernde Erregung oder Schärpen beimischt, passt das zur Dramatik des Geschehens und hebt dieses über jede Bachelorette-Tändelei hinaus.

Flankiert wird diese Stimme vom emotionalen Adonis (mit farbenreichem Bariton: Serafin Heusser) und der stimmlich verführerischen Verkupplerin von Simone Felber (als Cupido). Wie

musikalisch Berthold inszeniert, zeigen die Bewegungen in kontrapunktisch verflochtenen Ensembles, die auch die übrigen Sänger immer wieder individuell in den Vordergrund treten lassen.

### **Tänzerische Frische**

Der dritte Überraschungserfolg ist das in sechs Wochen Probenarbeit erreichte instrumentale Niveau. Abgesehen von einzelnen intonatorischen Problemen musiziert das von Johannes Strobl (an Cembalo und Orgel) geleitete und durch Spezialisten an Blockflöten und Theorbe verstärkte Streicherensemble so farbig und tänzerisch frisch, wie man es von historischer Aufführungspraxis erwartet. Und kostet auch die Zärtlichkeit, die die jungen Darsteller so glaubhaft verkörpern, musikalisch aus. Bis hin zum Schluss, der mit den einsamen Klängen der Laute den Zuschauer ganz mit sich allein lässt, wenn über dieses Vitrinemuseum der Liebe der Vorhang wie ein Leichentuch gezogen wird.

Hinweis Vorstellungen im UG: 20., 21., 25., 26., 28. Februar, 3., 5., 6. März.